

Auch wenn der Ost nicht weht. Mein Väterchen sagte mir oftmals,
Klopfend die Wang', ich würde noch frank vor lauter Gesundheit."

Jetzt sagte der Sohn, sein Weib darstellend der Mutter:
"Mütterchen, nehmt sie auf Glauben! So zart und geschlank, wie sie da steht,
Ist sie mit Leib und Seele vom edelsten Kerne der Vorwelt.

Daß sie der Mutter nur nicht das Herz abschwaße des Vaters!
Komm' denn und bring' als Gabe den zärtlichsten Kuß zum Geburtstag!"

Schalhaft lächelte drob und sprach die treffliche Gattin:
"Nicht zur Geburtstagsgabe! Was Besseres bring' ich im Koffer
Unserem Vater zur Lust und dem Mütterchen, ohne dein Wissen!"

Sprach's und faßte dem Manne die Hand; die führende Mutter
Öffnete leise die Thür und ließ die Kinder hineingehn.

Aber die junge Frau, voll Lieb' im lächelnden Antlitz,
Hüpfte voraus und küßte den Greis. Mit verwunderten Augen
Sah er empor und hieng in der trauesten Kinder Umarmung.

304. S. 208.

320. Meister Hämmerlein.

Vor etlichen und dreißig Jahren starb in einem preußischen Dorfe
der Gemeindschmied Jakob Horn. Im gemeinen Leben hieß er nicht
anders als Meister Hämmerlein.

Meister Hämmerlein? Ei warum denn Meister Hämmerlein?

Weil er die sonderbare Gewohnheit hatte, wo er gieng und stand, sein
Hämmerlein und ein paar Nägel in der Tasche zu führen und an allen
Thoren, Thüren und Zäunen zu hämmern, wo er etwas los und ledig
fand. - Vielleicht auch, weil er über seinem Hämmerlein Gemeindschmied des
Dorfes geworden war.

Wie wäre denn das zugegangen?

Ganz natürlich, wie ihr sogleich hören sollt. Sein Vorfahr war
gestorben. Vier wackere Burschen hatten sich um den Dienst gemeldet
und dem und jenem allerlei versprochen. Meister Hämmerlein hatte
sich nicht gemeldet und nichts versprochen; er hämmerte nur ein wenig an
einer Gartenthür und erhielt dafür den Dienst.

Und bloß für ein bischen Hämmern?

Bloß für ein bischen Hämmern! An einer Gartenthür nahe am
Dorfe hieng schon wochenlang ein Brett ab. Meister Hämmerlein kam mit
seinem Felleisen des Weges her. Flugs langte er einen Nagel und sein
Hämmerlein aus der Tasche und nagelte das Brett fest. Das sah der
Dorfschulze. Ihm schien es sonderbar, daß der landfremde Mensch das Brett
nicht los sehen konnte, das doch selbst der Eigentümer des Gartens wohl
zwanzigmal so gesehen hatte, ohne es fest zu machen. Er wollte ihn
anreden, aber der Bursche war fort, ehe er ihm nahe genug kam.

Ein paar Stunden darauf gieng der Schulze in die Dorfschenke.
Sogleich fiel ihm der junge Mensch ins Gesicht. Er saß ganz allein an
einem Tischchen und verzehrte sein Abendbrot. Ei willkommen! rief der
Schulze. Treffen wir uns hier, guter Freund? Der junge Mensch
stugte, sah ihm steif ins Gesicht und wußte nicht, woher die Bekanntschaft
kam. Ist er nicht der junge Wandrer, fragte der Schulze, der diesen
Abend da außen am Wege das Brett einer Gartenthür fest gemacht hat?
Ja, der bin ich. — Nun gut, so kommt, Nachbar Hans, sagte der
Schulze zu dem Eigentümer des Gartens, der zufällig auch zugegen war,